



Wie wird sich die Grüne Branche verändern?

Experten aus der Grünen Branche berichten, was sich ihrer Meinung nach in naher und ferner Zukunft verändert. S. 12

Meyer 3x3

Lernen Sie „die drei Meyers“ ein wenig näher kennen. Wir haben jedem von ihnen drei Fragen gestellt. S. 19

Meyer feiert - Aktionen rund ums Jahr

Feiern Sie mit uns 200 Jahre Jubiläum. Wir haben tolle Aktionen rund ums Jahr geplant. S. 33

Mensch Meyer, was bist Du alt geworden!

Diesen eigentlich wenig charmanten Satz stecken wir nach 200 Jahren schmunzelnd als großes Kompliment weg. Haben wir doch alle Höhen und Tiefen von zwei ganzen, unvorstellbaren Jahrhunderten überdauert.

Was als kleine Hökerei mit alltäglichen Bedarfsgütern und Brennstoffen begann, ist nun – 200 Jahre später – ein international tätiges Familienunternehmen. Und noch immer leiten die Geschicke "die Meyers".

Was aber ist das Erfolgsgeheimnis? Wie kommt man an ein derartiges Durchhaltevermögen in der ach so schnelllebigen Zeit?

Zuallererst sind es Sie und Ihre Familie, die uns als Kunden über Generationen die Treue gehalten haben. Und unsere Mitarbeiter/innen und Kollegen/innen, die Sie und Ihre Vorfahren in gärtnerischen Belangen über Jahrzehnte beraten und mit den passenden Produkten beliefert haben. Auch nicht zu vergessen: unsere Lieferanten, von denen uns einige seit fast 100 Jahren beliefern.

Es ist vor allem der freundschaftliche und persönliche Umgang miteinander, der uns über all die Jahre gemeinsam wachsen ließ und uns vielleicht auch von anderen Unternehmen unterscheidet.

Mit unserem Jubiläums-Magazin möchten wir aber nicht nur in der Vergangenheit schwelgen. Viel mehr wollen wir unseren Blick nach vorn richten und in die Zukunft schauen. Wie wird sich die Grüne Branche verändern? Wo sehen wir Chancen und wo vielleicht Risiken?

Lassen Sie sich mitreißen und lernen Sie Meyer ein wenig näher kennen. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Spaß mit der Lektüre und bedanken uns für Ihr Vertrauen.

Claus J. Meyer, Christian A. Meyer und Marvin O. Meyer



Zur Meyer-Familie gehören mittlerweile neben sechs nationalen auch drei internationale sowie ein skandinavisch strategischer Handelspartner. Dieser Schnappschuss wurde in unserer Niederlassung in Langenau (Baden-Württemberg) aufgenommen.

Inhalt

Über den Tellerrand geblickt



06

Rasen satt trotz britischem Inselwetter

Trotz Wind und Regen - diese 105 Hektar Golfplatz sehen immer exzellent gepflegt aus.



10

Karibikfeeling Pur am Hamburger Stadtrand

Was Sandstrand, Palmen und Urlaubsfeeling mit Meyer gemeinsam haben.



12

Wie wird sich die Grüne Branche verändern?

Experten aus der Grünen Branche berichten, was sich ihrer Meinung nach in naher und ferner Zukunft verändern wird.

Seit 200 Jahren alles unter einem Hut

- 16 Treue Weggefährten -
Klassiker und Standard
- 19 Und wie geht es bei Meyer
weiter?
- 20 Vorgestellt: Das Meyer-Team
- 32 200 Jahre:
Meyer feiert Firmenjubiläum
- 34 Kurz und Knapp:
Meyer in einer Grafik
- 35 200 Jahre müssen gefeiert
werden - Aktionen rund ums Jahr

Panorama

- 24 Mehr als nur Insekten. Nützlinge.
- 28 Ressourcen schonen - Effiziente
Ansätze für die Grüne Branche
- 30 Augenschmaus und Bienenweide

Impressum

Hermann Meyer KG
Halstenbeker Weg 100, 25462 Rellingen

Amtsgericht Pinneberg HR/A 2070
UST-Id.: DE 134527846

Komplementäre:
Christian A. Meyer
Marvin O. Meyer

Redaktion und Darstellung
Anna Kirschke, a.kirschke@meyer-shop.com

Das vorliegende Dokument verwendet sprachlich das generische Maskulinum zur sprachlichen Vereinfachung und impliziert gleichermaßen die weibliche Form.



Der schottische Golfplatz vom Machrihanish Dunes Golf Club erstreckt sich über 105 Hektar in mitten einer nahezu unbelassenen Naturlandschaft.

RASEN SATT TROTZ BRITISCHEM INSELWETTER

Schottland ist für seine einzigartigen Garten- und Parkanlagen mit stilvoll durchdachten Szenerien ebenso bekannt wie England. Darüber hinaus erstrecken sich zahlreiche exzellent gepflegte Golfplätze entlang der High- und Lowlands. Damit Golfsportler trotz des rauen Wetters voll auf ihre Kosten kommen, bedürfen die Golfanlagen mit ihren anspruchsvollen Bodenbeschaffenheiten einer sorgfältigen Pflege. Ob und wie das bei den berüchtigt wechselnden Wetterbedingungen machbar ist, hat unser schottische Kollege Graeme Black den Head Greenkeeper Simon Freeman des Machrihanish Dunes Golf Clubs gefragt.

TEXT: SIMON FREEMAN, GRAEME BLACK, SAMSIYA BOURAIMA

Vom Englischen ins Deutsche: Anna Kirschke

Nebelumwobene Seen, weite Heidekrautlandschaften, mystische Wälder und der Genuss eines Single Malt bei schwungvoller Dudelsackmusik. Diese und weitere Bilder spielen sich vor dem inneren Auge ab, wenn von diesem sagenumwobenen Land die Rede ist. Dabei ist Schottland mit rund 79.000 km² nur ungefähr doppelt so groß wie die Niederlande. Doch die unzähligen Flüsse, Seen, Küsten- und Gebirgsstreifen prägen die Landschaft so sehr, dass Schottland nicht nur ein beliebtes Reiseziel wegen der skurrilen Kultur ist.

Obwohl Schottland zu einer der bevölkerungsärmsten Regionen Europas gehört, so ist es auch das Land mit dem höchsten Golfplatzaufkommen pro Kopf. Die erste Erwähnung des Golfsportes ist bis in das 15. Jahrhundert zurückzuführen. Und so zählt Schottland mit derzeit über 550 Golfplätzen zur Wiege und Heimat der olympischen Sportart.

Einer von ihnen ist der Machrihanish Dunes Golf Club im Südwesten des Landes direkt am Atlantik. Der Standort für diesen Golfplatz wurde vor rund 130 Jahren mehr oder weniger entdeckt. Die wohl größte Besonderheit der Anlage ist der spezielle Naturschutzstatus, welchem sie unterliegt. Die Machrihanish Dunes tragen das „SSSI-Siegel“, was für „Site of Specific Scientific Interest“ steht. Also Orte, die hinsichtlich unterschiedlicher Kriterien das natürliche Erbe des Landes repräsentieren und somit unter besonderen Schutz stehen. Der Machrihanish Dunes Golf Club ist der einzige Golfplatz, welcher in einem geschütztem Gebiet betrieben wird. Folglich bedeutet es, dass die Naturgegebenheiten in all ihren Facetten im Course-Design aufgenommen und integriert wurden. So wurde keines der Spielfelder künstlich angelegt und die Bahnen fügen sich harmonisch in die Dünenlandschaft ein. So wie die Umwelt- und Wettereinflüsse die Landschaft geformt haben, so ähnelt auch keine Bahn der anderen. Dies ermöglicht den Sportlern ein ab-

wechslungsreiches und unvergessliches Spiel im Einklang mit der Natur. Um diese Schönheit der Landschaft weitestgehend erhalten zu können, bleibt der gesamte Golfplatz so unberührt wie möglich. Von rund 105 Hektar Golffläche sind nur etwa drei Hektar durch die Golfkonstruktion verändert worden. Diese Änderungen beinhalten im weitesten Sinne die Abschlagsmarkierungen sowie den Zielbereich (sogenannte „tees and greens“). Der Bereich zwischen Abschlag und Ziel, sogenannte Fairways, bleiben mit all ihren Ausprägungen unangetastet. Lediglich der Rasen darf gemäht werden. Diese

"Die Restriktionen verlangen besonders viel Sorgfalt und Fingerspitzengefühl bei der Auswahl der Produkte."

naturbelassene Szenerie mit Blick über die Bucht und weite Dünenlandschaften ist für viele Golfer reizvoll. So hat der Golfplatz den Ruf, das beste „Eröffnungsloch“ eines Spiels ganz Schottlands zu besitzen.

Durch den Schutzstatus der Landschaft, müssen die Pflanzbestände stetig beobachtet werden, damit seltene Pflanzen geschützt werden können und noch weitere Generationen überdauern. Landschaften mit SSSI-Auszeichnung dürfen weder mit Chemikalien noch mit Düngemitteln behandelt werden, was die Produktpalette für den Greenkeeper (dt. Golfwart) erheblich einschränkt. Den Spagat zwischen dem Erhalt der Natur und der Pflege einer exzellent organisierten Golfanlage gilt es jeden Tag zu meistern und erfordert alternative Produkte für die Rasenpflege. „Die Restriktionen verlangen besonders viel Sorgfalt und Fingerspitzengefühl bei der Auswahl der Produkte. Doch genau hier liegt für mich der Reiz an meinem Beruf“, so Simon Freeman, der Greenkeeper.





Dieser atemberaubende Blick auf das Dorf Machrihanish und der Mull of Kintyre erstreckt sich auf dem Golfplatz am 18. Green.

„Ich liebe es, hier zu arbeiten. Mein Job hat so viele Facetten, die auf der einen Seite unglaublich spannend, auf der anderen Seite zeitweise auch schwierig zu handhaben sind.“

Die Schwierigkeiten sind vor allem in den unterschiedlichen Wettereinflüssen begründet. So kämpft er häufiger mit extremen Windschüben und Niederschlägen sowie einer Salzbelastung. Im Gegenzug stellt die Wintersonnenwende das Kontrastprogramm dar, welche durch den Golfstrom auch höhere Temperaturen als im Rest des Landes mit sich bringt. Im Schnitt liegen die Wintertemperaturen um die 5-7 °C, die Sommertemperaturen bei 19 °C. Doch wie sagt das alte schottische Sprichwort: „Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung.“

Das Wetter in Schottland kann recht wechselhaft sein. Die westlichen Landschaften gelten dabei als

„Ich liebe es, hier zu arbeiten. Mein Job hat so viele Facetten, die auf der einen Seite unglaublich spannend, auf der anderen Seite zeitweise auch schwierig zu handhaben sind.“

die regenreichsten und windigsten Orte Europas. Nicht zu letzt, weil sie den Winden vom Atlantik unterliegen. Doch auch hierfür haben die Schotten einen passenden Ausdruck und bezeichnen die Wetterbedingungen liebevoll als „stimmungsvoll“.

Stimmungsvoll sind auch die Lieferwege zur Golfanlage, da diese recht

abgelegen ist. Teilweise gibt es keine direkte Verbindung. Aus diesem Grund ist es für den Golfplatzbetreiber als auch für den Greenkeeper unerlässlich, direkt beim Zulieferer zu bestellen, um Reklamationen auch in ihrem Sinne zu vermeiden. Diese würden erneut längere Wartezeiten mit sich bringen, welche auch aus wirtschaftlichen Gründen vermieden werden sollten. Weil die Region sich hinsichtlich der Wettereinflüsse so stark vom Rest des Landes unterscheidet, ist es den Betreibern wichtig, dass die Berater die Anlage mit all ihren Besonderheiten vor Ort kennenlernen: „Nur so können wir gut beraten werden und gemeinsam neue Wege und Alternativen erarbeiten.“ Die persönliche Beratung trage zum Erfolg bei, da es für das Golfplatzmanagement teils schwierig ist, mit den Innovationen und Entwicklungen der Branche unter Berücksichtigung der SSSI-Restriktionen Schritt zu halten. In den Vorortterminen erfahren



Foto: Simon Freeman, The Machrihanish Golf Club

sie nicht nur etwas über die neuen Standards und Produktentwicklungen, sie stellen gleichzeitig auch die Zulieferung der für sie passenden Produkte sicher.

Auch nach über 20 Jahren Berufserfahrung ist sich Simon Freeman sicher, dass er noch viel in seiner Tätigkeit als Greenkeeper über die Feinheiten des Golfplatzmanagements und deren Auswirkungen lernen wird. Auf die Frage,

ob er einige Tipps und Tricks für einen gepflegten Rasen hat, antwortet er:

*"Es gibt kein Richtig oder Falsch.
Alles, was Du benötigst ist Geduld,
um Erfahrung zu sammeln."*



Foto: Simon Freeman, The Machrihanish Golf Club

KARIBIKFEELING PUR AM HAMBURGER STADTRAND

Nicht weit von der Innenstadt Hamburgs entfernt sorgen die Elbe, feinkörniger Sand und eine entspannte Atmosphäre für Urlaubsfeeling pur. Doch was haben Sand, Palmen und Meyer gemeinsam?

TEXT: ANNA KIRSCHKE



Foto: 28° GRAD Strandbad Wedel

Eine leichte Brise um die Nase, Sonne auf der Haut, Sand unter den Füßen und ganz viel Entspannung. Bei der Vorstellung dieses Szenarios könnte man an Urlaub in der Karibik oder auf den Kanarischen Inseln denken. Dabei muss man gar nicht so viele Flugstunden in Kauf nehmen, denn das Südseefeeling gibt es auch in Wedel, an der Hamburger Stadtgrenze. Hier lädt die Strandbar 28° GRAD zum Verweilen ein und verwöhnt ihre Gäste jeden Sommer direkt an der Elbe mit diversen Leckereien

und Getränken in einer herrlich entspannten Atmosphäre mit Südseeflair. Unter Palmen, auf der Sonnenliege oder dem Lounge-Mobiliar und mit einem Getränk in der Hand fällt es nicht schwer, den Tag ausklingen zu lassen.

Doch wie die meisten Outdoor-Lokalitäten ist auch diese Strandbar stets von den Launen des Wetters abhängig. Umso wichtiger ist es, die Besucher auch bei bewölktem Himmel nach draußen zu locken. Hier lässt sich der Be-

treiber einiges einfallen. Denn um den Besuchern dieses Südseeerlebnis bieten zu können, wurden der Sand und die Palmen in und auf der Anlage zum Beispiel aus Mallorca nach Hamburg transportiert. Und wer möchte nicht schon gern einmal die Füße in mallorquinischen Sand stecken, ohne dafür in ein Flugzeug steigen zu müssen? Aber zu einem richtigen Urlaubsgefühl gehören schon mehr als nur ein paar Palmen und feinkörniger Sand. Und so sind es die Details, die das Gesamtbild ausmachen. Beispielsweise könnten offenliegende Rohre, Kabel oder Zuleitungen, welche für die Infrastruktur des Lokals unabdingbar sind, die Sicherheit der Gäste beeinträchtigen, aber auch das optische

Erscheinungsbild drücken. Um das zu verhindern, wurden vom Betreiber der Anlage zum Beispiel Schilfrohmatten eingesetzt. Sie kaschieren nicht nur die Zuleitungen, sondern verleihen der Anlage zusätzlich Flair. Leider wurden die Schilfrohmatten Opfer von Vandalismus, weshalb man sich nachträglich für eine stabilere Variante der Matten entschieden hat. Die Tonkinmatten aus gespaltenen Bambusstäben sind robuster und langlebiger. Der optische Aspekt ist dabei mit den Matten genauso ansprechend. Darüber hinaus werden mit unterschiedlichen Bindematerialien wie Kokosgarn und Kokosgewebe liebevoll Details gesetzt. Die riesigen Palmen befinden sich beispielsweise in ebenso riesigen 350 L

Containern. Damit diese sich besser in das Gesamterscheinungsbild fügen, wurden sie mit Baumschutz aus Kokosgewebe verkleidet.

Das 28° GRAD Strandbad Wedel macht es vor. Klassische Hilfsmittel aus dem Garten- und Landschaftsbau sowie aus Baumschulen werden zum Hingucker in unterschiedlichen Locations. All diese kleinen Details sind mit nur wenig Aufwand auch in privaten Gärten oder auf Balkonen umsetzbar. Nun fehlt eigentlich nur noch der Sand, die Palmen und ein Liegestuhl – und schon fühlt man sich auch zu Hause wie im Urlaub.





WIE WIRD SICH DIE GRÜNE BRANCHE VERÄNDERN?

Immer schneller, immer höher, immer weiter. Glaubt man den Berichterstattungen, so hat uns die Digitalisierung mit all ihren Auswirkungen, Vor- und Nachteilen fest im Griff und wird auch weiterhin unser Alltagsgeschehen immens verändern. Doch gilt das auch für die Grüne Branche? Wir haben Experten gefragt, was in den nächsten Jahren die größten Herausforderungen sind und wo die Reise uns hinführen wird.

Jens Heger

Präsident Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Hessen-Thüringen e.V.



Auf zwei Jahrhunderte erfolgreicher Firmengeschichte können (nicht nur) in der Grünen Branche wenige Unternehmen zurückblicken. Genauso spannend ist es aber auch, den Blick in die Zukunft zu richten. Momentan boomt die Grüne Branche, die Auftragsbücher der Betriebe sind - teils weit in das kommende Jahr hinein - gut gefüllt. Doch viele Unternehmen leiden schon heute darunter, dass sie trotz guter Auftragslage nicht genügend Fachkräfte und Auszubildende finden. Hier gilt es für Politik und Unternehmen gleichermaßen, die Berufsausbildung und Weiterbildung zukunftssicher zu halten und zu gestalten.

Dabei wird auch die fortschreitende Digitalisierung weiterhin eine entscheidende Rolle spielen. Märoboter, Bewässerungscomputer sowie digital gesteuerte Beleuchtungssysteme gehören schon heute zur Grundausstattung vieler Privatkunden und werden sich auf Kundenseite - im Zuge der Weiterentwicklung von „Smart Home“ und dem „Internet der Dinge“ - wachsender Nachfrage ausgesetzt sehen.

Ferner wird das digitale Baustellenmanagement, das Sammeln und Verarbeiten mobiler Daten auf der Baustelle und die Optimierung des Datenflusses, für die Unternehmen der Grünen Branche an Bedeutung gewinnen. Wer fit für die

Zukunft sein will, darf Entwicklungen hier nicht versäumen.

Nicht zuletzt wird der Klimawandel sowie die zunehmende Urbanisierung - bis 2050 soll die Zahl der Stadtbewohner nach UN-Prognosen auf rund 75 Prozent der Weltbevölkerung steigen - die Grüne Branche künftig vor besondere Herausforderungen stellen. Denn die Folgen der Urbanisierung sind schon heute gravierend: 80 Prozent der weltweiten Energieressourcen werden in den Städten verbraucht - entsprechend hoch sind hier auch die CO₂-Emissionen. Zunehmende Extremwetterlagen mit langen und heißen Trockenperioden können Wohlbefinden und Gesundheit beeinträchtigen. Unwetter mit Starkregenfällen sowie Stürme bringen wachsende Gefahren für Menschenleben und verursachen hohe Schäden und Folgekosten. Die Grüne Branche kann hier wirkungsvoll gegensteuern und dem Wunsch nach mehr Grün und Naherholung in Städten und Kommunen entsprechen. Parkanlagen, Grünflächen, Fassadenbegrünung und Gründächer helfen, die negativen Auswirkungen des Klimawandels abzumildern und bringen gleichzeitig mehr Wohn- und Lebensqualität in die Städte.

Mit einem „grünen Daumen“ lässt sich also viel bewirken. In diesem Sinne wünsche ich der Hermann Meyer KG und ihren Kunden für die Zukunft nur das Beste!

„Solange wir mitten im Zeitgeschehen stehen, empfinden wir kaum die Wandlung und vermögen die klare Linie einer Entwicklung nicht zu erkennen. Man muss schon versuchen, Abstand von den Dingen zu bekommen, um festzustellen, was war und was ist, und sich dann die Frage stellen: Was wird?“ Dieser Weisung von Gustav Strobel von 1948 möchte ich folgen:

Was war 1819: James Booth (1772-1814) war kurz zuvor gestorben. Seine Witwe leitete die sogenannte „Englische Baumschule“ am Mustergut von Caspar Voght. Karl Marx (*5.5.1818) wird gerade erst Laufen gelernt haben. Das kommunistische Manifest war noch nicht erdacht. Doch die Erfindung der Dampfmaschine wurde zum Motor einer riesigen Umwälzung der Lebensverhältnisse. Mit ihr erfolgte der Übergang von der agrarischen zur industriellen Gesellschaft mit all seinen Folgen für das Leben der Menschen.

Was ist 2019: Zurzeit erleben wir radikalen Wandel auf vielen Ebenen. Die postindustrielle Dienstleistungsgesellschaft wird digitalisiert. Die große Welt ist klein geworden. In Windeseile gehen Daten rund um den Globus.

Noch nie war Wissen so leicht und international abrufbar. Zugleich wächst die Menschheit weiter und beansprucht die Ressourcen der Erde. Doch vielleicht gelingt es der Menschheit bald, ihr gemeinsames Interesse an dieser Welt zu entdecken.

Darin sehe ich die größte Herausforderung und Chance! Denn nur, wenn wir die Verantwortung für diese Welt und damit auch für unsere grüne Umwelt erkennen, wird es sich lohnen, über ein 2219 nachzudenken. Die Entfremdung großer Bevölkerungsgruppen vom Wirtschaften mit der Natur stellt heute eine der größten Herausforderungen für die Grüne Branche dar. Unseren Fachleuten muss es gelingen, ihre Leistung und ihren Beitrag für eine lebenswerte Umwelt begrifflich zu machen. Nur dann werden wir den Herausforderungen gewachsen sein.



Dr. Frank Schoppa

Geschäftsführer Wirtschaftsverband Gartenbau Norddeutschland e.V. und Landesverband Schleswig-Holstein im Bund deutscher Baumschulen e.V., Vorsitzender Förderverein Kulturlandschaft Pinneberger Baumschulland e.V.



Harald Kusserow
Präsident Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Niedersachsen-Bremen e.V.

Der Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Niedersachsen-Bremen (VGL) gratuliert der Firma Hermann Meyer KG herzlich zu ihrem - wirklich nicht alltäglichen - 200-jährigen Jubiläum. Als Fördermitglied des VGL unterstützt die Firma Hermann Meyer unseren Berufsstand und engagiert sich dabei insbesondere im Bereich der Nachwuchsförderung.

Der Garten- und Landschaftsbau ist eine vielseitige und dynamische Branche, die sich ständig ändernden Herausforderungen stellen muss: So gewinnen Arbeitsfelder wie Regenwassermanagement, Bewässerungstechnik und standortgerechte Bepflanzung aufgrund des Klimawandels weiter an Bedeutung und der anhaltende Trend, den

Garten als erweiterten Wohnraum zu nutzen, erfordert zunehmendes „Know how“ bei den ausführenden Betrieben z. B. im Hinblick auf die Bearbeitung spezieller Materialien für Bodenbeläge und Pflasterflächen. Angesichts der demographischen Entwicklung gehen wir auch davon aus, dass der Bedarf an qualifizierter Gartenpflege in den nächsten Jahren weiter steigen wird.

Alle diese Aufgaben können nur mit qualifizierten Fachkräften bewältigt werden. Insofern gehört die Förderung des Berufsnachwuchses zu den wichtigsten Aufgaben unseres Berufsstandes. Wir freuen uns, dass die Firma Hermann Meyer uns hierbei unterstützt und wünschen uns, diese gute Zusammenarbeit auch zukünftig weiter fortzusetzen.

Harald Braungardt
Geschäftsführendes Präsidiumsmitglied der Interessenvertretung der deutschen Industrie für den Gartenbau e.V.



Sorgsamer Umgang mit den natürlichen Ressourcen, steigende Automatisierung, weitere Globalisierung sowie neue Produktionsverfahren und -standorte sind die Stichworte, die mir zur zukünftigen Entwicklung im Gartenbau einfallen.

Der sorgsame Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen betrifft in erster Linie Wasser und Boden sowie die Suche nach alternativen Energiequellen. Zum Vermeiden von unnötiger Belastung der Böden und Gewässer mit Nährstoffen oder anderen Rückständen sind präzise Mess-, Analyse- und Dosierverfahren erforderlich. Hier erwarte ich durch den Einsatz digitaler Methoden noch erhebliche Veränderungen und erhöhte Effizienz.

Die automatisierte Produktion wird sich nicht nur im geschützten Anbau sondern insbesondere auch im Freiland durchsetzen. Der Mangel an qualifiziertem Personal treibt diese Entwicklung mit großer Dynamik an. Miteinander vernetzte automatische Kontroll- und ausführende Robotersysteme sind schon in naher Zukunft zu erwarten.

Der Wunsch nach verbrauchernaher Produktion und gesund produzierten Nahrungsmitteln hat gerade in jüngster Zeit dazu geführt, dass der Begriff Indoor-Farming in aller Munde ist. Gemeint ist die vollautomatische Produktion von Gemüse in nahezu sterilen, geschlossenen Räumen unter Ausschluss von Tageslicht. Alle Wachstumsfaktoren sind so genau vorhersehbar zu steuern, Krankheiten oder Schädlinge sind weitestgehend ausgeschlossen. Solche Räume können in Ballungszentren unter der Erde zu finden sein, beanspruchen keine unbebaute Fläche, schonen somit ein wichtiges Gut. Zur Zeit sind auf diesem Feld viele Quereinsteiger unterwegs, teilweise Großkonzerne mit erheblichem Kapital im Hintergrund. Eine Chance für die echten Profis, sich als Partner zu positionieren.

Das gilt auch für das Urban Farming. Vom Ursprung her eine Bewegung, die kleine Brachen in Städten zu Gartenflächen umfunktionierte, erfasst der Begriff heute auch Aquaponik oder Dachgewächshäuser mitten in der Stadt.

Über allem steht der Begriff Globalisierung. Der Gartenbau ist eine Branche, in der die internationale Verflechtung sehr weit fortgeschritten ist. Das wird sich unter normalen Rahmenbedingungen nicht wieder umkehren. Das bedeutet einen großen Vorteil für diejenigen, die es verstehen, sich mit weltweit einsetzbaren Produkten und Problemlösungen zu profilieren.



Dr. Gerlinde Michaelis
Leiterin Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau
Bad Zwischenahn

Im Rahmen unserer täglichen Versuchsarbeit, bei der wir eng mit Praxisbetrieben und der Beratung zusammenarbeiten, nehmen wir den Gartenbau als moderne und zukunftsorientierte Branche wahr. Ergebnisse aus der Versuchsarbeit werden gerne in die Praxis übernommen und an technischen Entwicklungen besteht generell ein sehr hohes Interesse. Dies zeigt sich sehr deutlich bei unseren Veranstaltungen, auf denen wir kürzlich zukunftsweisende Technik wie z. B. den Einsatz von Drohnen oder Rucke-Robotern demonstriert haben.

Ich bin mir sicher, dass viele dieser Entwicklungen, die aktuell noch in den Kinderschuhen stecken, langfristig im Gartenbau Einzug halten werden. Gerade aufgrund des fortschreitenden Fachkräftemangels, der eine enorme Herausforderung für die Betriebe darstellt, werden Handhabungsroboter in Zukunft eine sinnvolle und wirtschaftliche Alternative zur Handarbeit bieten. Auch unter dem Aspekt der umwelt- und ressourcenschonenden Produktion, die immer mehr in den Fokus rückt, sehe ich große Chancen für technische Entwicklungen. Genannt sei hier beispielsweise die Präzisionsapplikation von Pflanzenschutzmitteln, die wir im Rahmen des EU-Interreg-Projektes „Gezonde Kas“ (gesundes Gewächshaus) bei uns in der LVG getestet haben, und mit der die Mittel punktgenau und damit sehr sparsam ausgebracht werden können.

Technik wird also in Zukunft eine noch bedeutendere Rolle im Gartenbau spielen als bisher schon und ich könnte mir vorstellen, dass damit auch die Chance verbunden ist, neue technikaffine Fachkräfte für die Branche zu gewinnen. Andererseits führt die zunehmende Technisierung und Digitalisierung unserer Welt dazu, dass Menschen verstärkt Ruhe und Erholung in der Natur suchen. Der eigene Garten als „Wohlfühlzone“ und die teilweise „Selbstversorgung“ mit Obst und Gemüse liegen mehr denn je im Trend. Bewegungen wie das „Urban Gardening“ – das Gärtnern in der Stadt – werden meines Erachtens noch deutlich zunehmen und damit steigt die Nachfrage nach Pflanzen!

Damit ist die Grüne Branche meiner Meinung nach gut für die Zukunft gerüstet und wir unterstützen die Betriebe gerne dabei, die auf sie zukommenden Herausforderungen zu meistern.



Jens Schachtschneider

Vorstandsmitglied Bundesverband Zierpflanzen,
Vorsitzender Gartenbauausschuss der LWK Niedersachsen,
Aufsichtsratsmitglied Gartenbau-Versicherung

„Seien Sie freundlich zu unseren Mitarbeitern, denn Personal ist heute schwerer zu bekommen wie Gäste“, las ich kürzlich in einem Café. In der Tat sind auch im Gartenbau längst Mitarbeiter das Thema Nr. 1. Zugleich muss uns bewusst sein, dass nachfolgende Generationen aus einem anderem Grund kritisch auf unsere heutige Zeit blicken werden:

In den letzten Jahrzehnten hat die Menschheit ihre Umwelt im bedrohlichen Maße beeinflusst oder gar zerstört. Obwohl wir längst deren Folgen abschätzen können, gelingen uns bislang nur halbherzige Maßnahmen.

Pflanzen sind die Grundlage des Lebens auf unserer Erde. Damit kommt unserem Berufsstand in Zukunft bei einer vom Menschen geprägten, ja inzwischen dominierten Umwelt, eine herausragende Bedeutung zu. Welch eine Chance für den Gartenbau! Zugleich stehen wir Gärtner ebenso in der Verantwortung.

Chemischer Pflanzenschutz mit umweltbelastenden Nebenwirkungen muss ebenso der Vergangenheit angehören wie eine grundwasserbelastende Nährstoffversorgung unserer Kulturen. Pflanzen benötigen zugleich eine andere Wertigkeit in unserer Gesellschaft, um die notwendigen Innovationen ökonomisch realisieren zu können und zugleich den Gartenbetrieben und deren Mitarbeitern eine gesicherte Perspektive zu geben.

Gemeinsam mit den Forschungs- und Versuchseinrichtungen sowie der Industrie gilt es für den Gartenbau die Herausforderungen anzupacken. Wir Gärtner sollten dabei nicht auf gesetzliche Vorgaben warten, sondern in moralischer Verantwortung gegenüber nachfolgenden Generationen die Initiative ergreifen. Dabei zählen wir natürlich auch auf Partner wie Hermann Meyer, die mit wegweisenden Produktentwicklungen unsere Branche begleiten.

TREUE WEGGEFÄHRTEN - KLASSIKER UND STANDARD

Unser Artikelportfolio hat sich auch über die Jahre mit der Grünen Branche und ihren wachsenden Anforderungen verändert. Es gibt jedoch einige Artikel, die nicht nur zu den Klassikern zählen, sondern auch absolut in das Standardrepertoire vieler GaLaBauer, Baumschulen sowie öffentlicher Auftraggeber gehören.

Seit 200 Jahren bieten wir unseren Kunden verschiedenste Artikel, zunächst Gemischtwaren, später aber mit Fokus auf Landwirtschaftsartikel, an. Dabei bewahrheitet sich das Sprichwort "Qualität ist kein Zufall", denn einige Artikel sind auch heute noch ein fester Bestandteil unseres Sortiments und gehören zur Standardausrüstung unserer Kunden. Bevor wir einen Artikel in unser Sortiment aufnehmen, wird dieser seit jeher einer gründlichen Prüfung unterzogen. Dabei kommt es auch vor, dass das Altbewährte die bessere Lösung für unsere Kunden ist. Daher sind wir überzeugt, dass eine Mischung aus Alt und Neu der richtige Ansatz ist. Leider würde eine Gesamtdarstellung unserer Klassiker den Rahmen dieses Magazins sprengen, weshalb wir einmal die absoluten Juwelen herausgepickt haben.



Handgeschmiedete Spaten

Seit Gründung der kleinen Familienschmiede Baack 1878 in Hohenlockstedt, sind deren handgeschmiedeten Spaten und Schaufeln ein absolutes Muss im Meyer-Portfolio.



Hängeetiketten

Seit 1955 produzieren wir u. a. die klassischen Hängeetiketten, welche zur Pflanzauszeichnung oder aber in der Automobilindustrie Verwendung finden.



Felco-Schere 2

Mit dieser Handschere haben wohl die meisten Gärtner ihre ersten Schnitte gesetzt. Seit 1958 gibt es den Klassiker bei Hermann Meyer.





PPX® Bändchengewebe

Die Unterlage für Containerkulturen schlechthin. Bereits seit den 80er Jahren ist sie u. a. wegen ihrer hohen Langlebigkeit ein zuverlässiges Fundament für unkrautfreie und saubere Containerflächen.



LÖWE Ambossschere

Seit 1950 ist auch die LÖWE Ambossschere ein fester Bestandteil im Meyer-Sortiment. Die Kunden schätzen besonders die extrem hohe Schneidkraft bei Hartgehölzen durch den ziehenden Schnitt.

Tonkin

Die vielseitig einsetzbaren, dickwandigen Bambusrohre wurden unseren Kunden bereits im ersten Meyer-Katalog im Jahr 1925 angeboten.



HTB Bindezange

Ebenfalls seit den 80er Jahren bei Meyer dabei und fortan weiterentwickelt: die HTB Bindezange (MAX® Bindezange), mit der sich Pflanzen schnell anbinden und auszeichnen lassen.

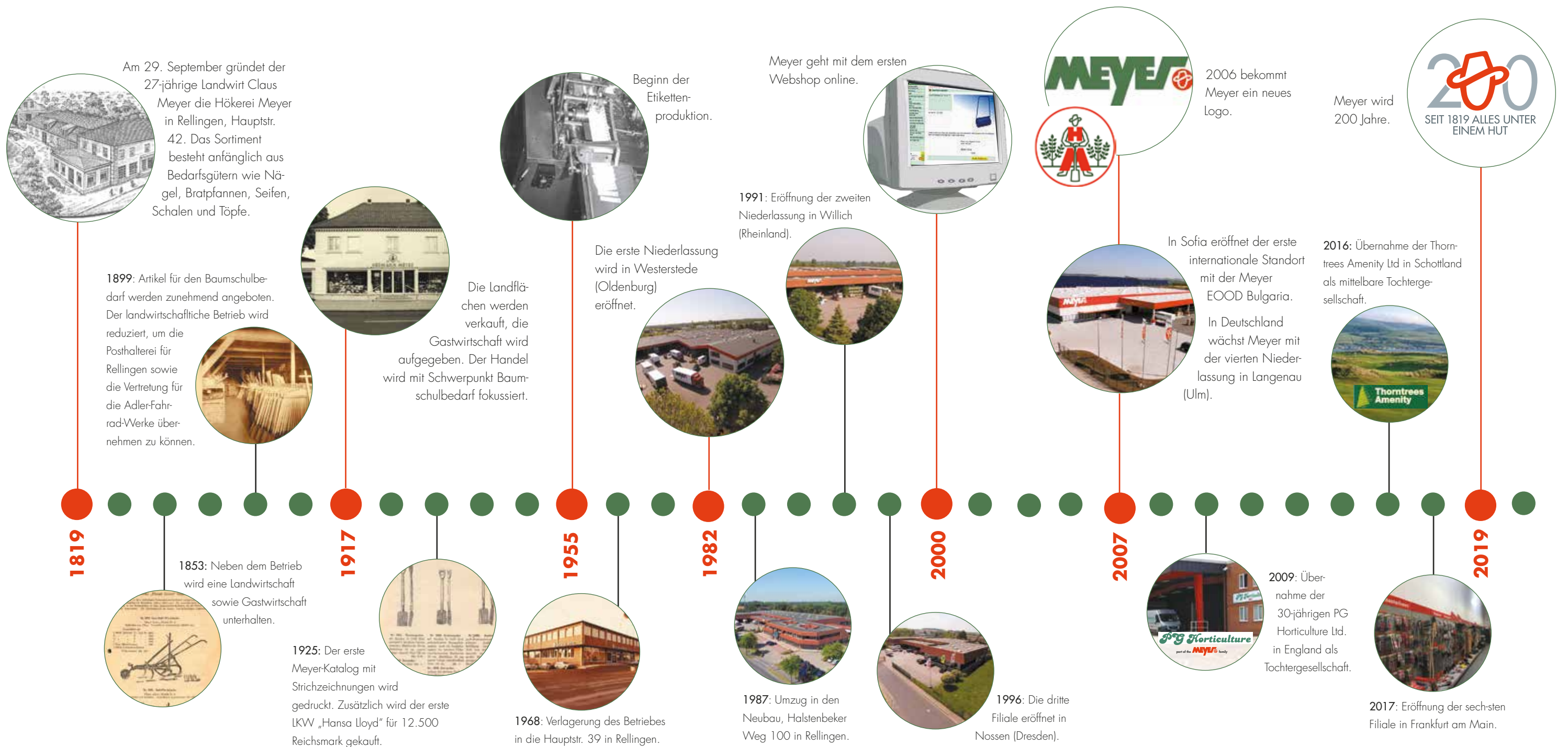
SM-H Container

Einst von Meyer und dem Topfhersteller Soparco gemeinsam entwickelt, zählt der gespritzte schwarze Topf heute zu den absoluten Klassikern.



Marvin O. Meyer, Claus J. Meyer, Christian A. Meyer

200 JAHRE HERMANN MEYER



Leider existiert von Claus Meyer kein Foto, da die Fotografie noch nicht erfunden war.

Claus Meyer



Johann Christian Meyer



Johann Hermann Meyer



Otto Hermann Meyer



Magda Meyer



Ernst Otto Meyer



Johann Hermann Meyer



Claus Jürgen Meyer



Christian Alexander Meyer



Marvin Oliver Meyer

UND WIE GEHT ES BEI MEYER WEITER?

Hermann Meyer wird nun schon in der siebten Generation geführt. Doch wer sind "die Meyers" eigentlich und was bewegt sie? Wir haben ihnen je drei Fragen gestellt.

Claus J. Meyer

Frage 1: Was war Ihrer Meinung nach eine der größten Weichenstellungen für Meyer?

Vor 100 Jahren entschied sich mein Großvater Otto Meyer das Sortiment auf Baumschulen auszurichten. Hochwertige Werkzeuge wurden feste Säulen unseres Angebotes. 1925 wurden die ersten 3.000 Kataloge gedruckt. Für den Versand fehlte allerdings das Geld für Briefmarken und so wurde jeden Abend die Kasse des Haushaltswarenladens meiner Großmutter Magda Meyer geprüft, um Geld für das Porto abzweigen zu können. Ein mühsamer Start für eine großartige Entwicklung!

Frage 2: Über welche Entwicklung sind Sie unter anderem stolz?

Vor 65 Jahren wurden Holzetiketten noch mit Bleistift beschriftet. Mit einer moderneren Produktion und Bedruckung der Etiketten wurden Kunststoffetiketten automatisiert bedruckt und sogar der Kupferdraht wie „von Geisterhand“ gleich mit eingefädelt. Zu dieser Zeit ein wahrer Meilenstein.

Frage 3: Wie denken Sie über Digitalisierung und sog. „Neue Medien“?

Vor 20 Jahren machte mir ein Vortrag von Matthias Schrader deutlich, welche Möglichkeiten das Internet uns eröffnet. Und so ging 2000 der erste Meyer-Shop online. Der Erfolg gab uns Recht. Das Internet war von Anfang an eine wichtige Säule neben dem Katalog, unserem Außendienst und den Niederlassungen.

Christian A. Meyer

Frage 1: Was sind aus Ihrer Sicht derzeit die größten Herausforderungen der Grünen Branche?

Ich denke die größte Herausforderung ist nicht nur das Gewinnen von Fachkräften, sondern vor allem auch sie zu halten. Viele Arbeitgeber stehen unter dem Druck sich öfter etwas einfallen zu lassen, um Fachkräfte im Betrieb zu halten. Natürlich möchte man die bestmögliche Arbeitsumgebung für die Mitarbeiter/innen kreieren, doch die Konkurrenz schläft nicht und Gehalt ist schon längst nicht mehr das einzige Argument.

Frage 2: Wer hat Ihr strategisches Denken am meisten beeinflusst?

Ich denke, dass war ein Satz während meiner Studienzeit. Mein VWL-Professor sagte in einer seiner letzten Vorlesung: „Denken Sie in Incentive-Strukturen.“* Das ist tatsächlich eine der wenigen Aussagen meiner Studienzeit, die ich nie vergessen habe.

Frage 3: Auf welche Frage hatten Sie in letzter Zeit keine Antwort und haben Sie sie finden können?

Die Frage kam von meinem Sohn: „Papa, was macht der liebe Gott eigentlich so?“ Nachdem ich ihm versucht habe eine Antwort zu geben, folgte prompt die nächste Frage: „Dann ist Gott nur ein Gefühl?“

*Das Wort "Incentive-Strukturen" umschreibt das Zusammenspiel aus Erwartung und Belohnung.

Marvin O. Meyer

Frage 1: Was glauben Sie, wird sich in den nächsten zehn Jahren am meisten in der Grünen Branche und auch bei Meyer ändern?

Das Umweltbewusstsein hat sich in den letzten Jahren stark verändert und so denke ich, dass das Thema Pflanzenschutz eine noch größere Rolle spielen wird. Der Umgang mit Kunststoff und das Auffinden von praxis- und massentauglichen Alternativen wird die Grüne Branche weiterhin intensiv beschäftigen.

Frage 2: Und in 200 Jahren?

Werden Bäume in Baumschulen weiterhin gerade in den Himmel wachsen, Pflanzen ausreichend produziert, der GalaBau schöne Gärten gestalten und hoffentlich der Häuslebauer am Wochenende zufrieden in seinem „grünen“ Garten sitzen.

Frage 3: Hand auf's Herz: In welchen Bereichen muss Meyer besser werden?

Wir sind nicht nur Verkäufer. Eine unserer größten Stärken ist das Fachwissen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Nicht jeder Kunde weiß, dass er von uns auch zu den unterschiedlichsten Themen fachlich beraten werden kann. Über diese Kernkompetenz müssen wir alle unsere Kunden noch viel intensiver informieren.

VORGESTELLT: DAS MEYER-TEAM

IMMER IM EINSATZ FÜR UNSERE KUNDEN

Ob am Telefon, im Außendienst oder im Lager. Für unsere Kunden legt sich das gesamte Team gern ins Zeug. Dabei kommt auch der Spaßfaktor nie zu kurz. Für den intensiven Einsatz möchten wir uns hiermit bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ganz herzlich bedanken. Ohne Euch könnten wir nicht annähernd das erreichen, was wir bis heute geschafft haben.





Westerstede



England



Schottland



Langenau



Rellingen - Etiketten



Rellingen - Einkauf und Verkauf



Bulgarien



Nossen



Rellingen - Buchhaltung, IT und Personal



Rellingen - Außendienst und Marketing



MEYER

25462 Badlangen
D-41 01 07 00 00
20655 Wusterhude
D-48 94 84 90 11
41977 Wilsch
D-21 54 49 87 40
01682 Pommern
03 58 42 78 15 15
89120 Langenau
03 52 43 79 33 89 0
80250 Frankfurt a.M.
0 69 06 36 35 40

KATALOG 1819-2019

HERMANN MEYER
200

Andereität bestellen:
www.meyer-shop.com

MEHR ALS NUR INSEKTEN.
NÜTZLINGE.



Die Bedeutung von biologischen Pflanzenschutz wächst und wächst immer mehr. Nicht nur, weil auch das Umweltbewusstsein eine immer größere Rolle im gesellschaftlichen als auch (land-) wirtschaftlichen Kontext einnimmt. Sondern auch, weil die Anzahl der chemisch-synthetischen Pflanzenschutzwirkstoffe abnimmt. Dabei verfolgt der Nützlingseinsatz in Gewächshäusern andere Vorgehensweisen als die der Freilandkulturen.

TEXT: JULIANE BRAUN, ELISABETH GÖTTE

Biologischer Pflanzenschutz ist definiert als Einsatz lebender Organismen zur Verdrängung oder Bekämpfung von Schaderregern (Pathogene). Natürliche Feinde sollen deren Übervermehrung verhindern und das biologische Gleichgewicht im Bestand wieder herstellen. Dafür können Nützlinge aktiv eingesetzt oder mit Hilfe einfacher Maßnahmen auf den Kulturflächen gezielt gefördert werden.

Vor dem Hintergrund der Abnahme der Anzahl zugelassener chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittelwirkstoffe und der Zunahme von Auflagen und Restriktionen beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln nimmt die Bedeutung biologischer Pflanzenchutzmaßnahmen zu. Es ist zu erwarten, dass natürliche Feinde zukünftig unverzichtbarer Bestandteil bei der Schaderregerkontrolle sind.

Der biologische Pflanzenschutz ist in der Regel aufwändiger und teilweise kostenintensiver als der chemische Pflanzenschutz. Zudem erfordert er einige Erfahrung. Grund ist, dass die Entwicklung der Nützlinge auf den Kulturen von einer Vielzahl an Faktoren, insbesondere dem Klima, abhängig ist. Außerdem haben Nützlinge in der Regel keine Knockdown-Wirkung. Ihr Einsatz muss vorbeugend bzw. bei einer noch kleinen Schaderregerpopulation erfolgen.

Andererseits hat der biologische Pflanzenschutz einige unübersehbare Vorteile.

- ☝ Reduzierung der Resistenzgefahr gegenüber Pflanzenschutzmittelwirkstoffen
- ☝ Keine Auflagen wie Wiederbetretungsfristen, Abstandsaufgaben oder Anwohnerschutz
- ☝ Umwelt- und Anwenderschutz
- ☝ Einbindung aller Mitarbeiter in die Arbeiten möglich, da keine Sachkunde erforderlich ist

Die Nutzung von Gegenspielern ist ein lange bekanntes und verwendetes Verfahren zur Schaderregerbekämpfung. In den letzten Jahrzehnten hat vor allem der Nützlingseinsatz im Gewächshaus bzw. im geschützten Anbau wieder an Bedeutung gewonnen. Das liegt daran, dass das Klima im geschützten Anbau günstiger für die Entwicklung lebender Organismen ist, die in den meisten Fällen am besten in einem Temperaturbereich von 18 °C bis 25 °C und einer relativen Luftfeuchte zwischen 60 % und 90 % funktionieren. Im Freiland spielt der aktive Einsatz von Nützlingen dagegen eine untergeordnete Rolle. Hier liegt der Schwerpunkt auf der Förderung natürlich vorkommender Nützlinge durch angepasste Pflanzenschutz- und Agrarumweltmaßnahmen.

Herausforderung Freilandeinsatz

Der Einsatz von Nützlingen im Freiland ist unwidersprüchlich schwieriger. Baumschulen beispielsweise stehen aber dennoch unterschiedliche Möglichkeiten zum biologischen Pflanzenschutz zur Verfügung.

1. Schonung und Förderung heimischer Nützlinge

In Deutschland gibt es eine Vielzahl natürlich vorkommender Nutzorganismen. Alleine aus der Gruppe der Insekten sind weit mehr als 3.000 nützliche Arten bekannt, dazu kommen Milben und Mikroorganismen. Dieses große Potential kann auf verschiedene Weisen genutzt werden:

- Durch den Verzicht auf vorbeugende Pflanzenschutzmitteleinsätze bleibt das Ökosystem im Bestand und damit das biologische Gleichgewicht zwischen Nutz- und Schadorganismen.
- Der Einsatz nützlingsschonender Pflanzenschutzmittel bzw. der Verzicht auf breitwirksame Mittel ermöglicht, dass sich heimische Nützlinge ansiedeln können und dadurch die Bekämpfung der Schaderreger unterstützt werden kann. Verzichtet werden sollte z. B. auf den Einsatz von Pyrethroiden und Neonicotinoiden. Informationen zur Nützlingsschädigung sind in der Gebrauchsanleitung der Produkte zu finden oder auf den Internetseiten von Nützlingsanbietern.
- Verzicht auf großflächigen Pflanzenschutzmitteleinsatz, stattdessen Rand- bzw. Nesterbehandlung fallener Flächen.
- Daneben können die Nützlinge auch aktiv gefördert werden, z. B. durch das Einrichten von Schutzräumen für Insekten wie Randstreifen, die nicht mit Pflanzenschutzmitteln behandelt werden, Einsäen von Blühstreifen oder Begrünung von

Fahrgassen mit blühenden Pflanzen (Nektarpflanzen).

- Durch den Einsatz von organischen Substanzen wie Kompost, Gründüngung etc. wird das Bodenleben gefördert. Im Boden leben viele Mikroorganismen, aber auch Raubmilben und andere Kleinstlebewesen, die Schaderreger bekämpfen können.

2. Wiederansiedlung heimischer Nützlinge

Das Ansiedeln von Nützlingen aus anderen Beständen, z. B. Raubmilben zur Spinnmilbenbekämpfung aus Obst- oder Weinbaukulturen, ist in den entsprechenden Anbau- regionen möglich.

3. Masseneinsatz gezüchteter Nutzorganismen

Zur akuten Bekämpfung von Schaderregern werden Nutzorganismen aus kommerziellen Zuchten eingesetzt. Sehr gute Erfahrungen gibt es beispielsweise mit Nematoden gegen Dickmaulrüssler oder im Gewächshaus mit verschiedenen Raubmilben-Arten zur Bekämpfung von Spinnmilben und anderen saugenden Insekten. Es gibt verschiedene Einsatzmöglichkeiten:

- **Periodisch** mit kleinen Aufwandmengen: der Einsatz erfolgt vorbeugend, damit die Schaderregerpopulation frühzeitig bekämpft wird, bevor es zu einer Massenentwicklung kommt.
- **Einmalig** im Überschwemmungsverfahren mit hohen Aufwandmengen: dieses Verfahren wird bei einem bestehenden Befall eingesetzt, die Aufwandmenge sollte dabei an die Größe der Schaderregerpopulation angepasst werden, um diese ausreichend schnell zu bekämpfen.
- In Form einer sogenannten „**Offenen Zucht**“: Hierbei wird dem Nützlich ein Nahrungsangebot zur Verfügung gestellt, um ihn in der Kultur zu halten; sinnvoller Weise werden für die „Offene Zucht“ Schaderreger verwendet, die nicht die Kulturpflanzen befallen (beispielsweise Getreideblattläuse für die Zucht von Blattlausgegenspielern).

Doch welcher Nützlich hilft bei welchem Schädling? Die nachfolgende Übersicht zeigt einige Beispiele.

Schädling



Raupe des Apfelwicklers

Apfelwickler

Der häufigste Schädling im Obstbau. Die Falter legen ihre Eier ab Ende Mai auf die Früchte ab. Die Larven sind weiß mit schwarzem Kopf. Nach drei bis vier Wochen verlassen sie die Früchte.



©Dr. rer. hort. Heinrich Lösing

Dickmaulrüssler

Kommt häufig an Ziergehölzen, Stauden oder Erdbeeren vor. Der Käfer ist 7-13 cm groß und verursacht Buchtenfraß an Blatträndern. Die Larven ernähren sich von den Wurzeln der Pflanzen. Nach Schlüpfen der Käfer ist er nach 5 Wochen geschlechtsreif.



©D-KuruWikimedia Commons
CC BY-SA 3.0 AT

Schmierläuse

Haben eine Wachsschicht, was die chem. Bekämpfung erschwert. Länglich, oval geformte Weibchen können in einer Woche bis zu 500 Eier ablegen. Der Pflanze werden Nährstoffe entzogen, Honigtau wird ausgeschieden, Bildung von Schwärzepilzen wird begünstigt.



©Dr. Guido Bohne Berlin
CC BY-SA 2.0

Weißer Fliege

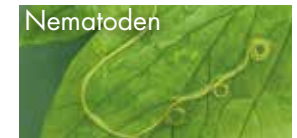
Weißer Fliegen haben ebenfalls eine schützende Wachsschicht und kommen häufig an Zierpflanzen vor. Ähnlich wie die Schmierlaus entziehen sie der Pflanze Nährstoffe und scheiden Honigtau aus.



Spinnmilben

Die winzigen, gelblichen Spinnmilben entziehen der Pflanze Nährstoffe und sorgen für eine weiß-gelbe Verfärbung der Blätter durch Aussaugen der Blattzellen. Spinnmilben bevorzugen Kultur- und Obstpflanzen sowie Beerenobst.

Nützlich



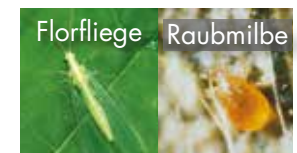
©Steppeland, CC BY-SA 3.0



©Steppeland, CC BY-SA 3.0



Schlupfwespe



©Ulrich Remund
CC BY 3.0 CH

Weniger Angriffsfläche bei starken Pflanzen

Natürlich sind gesunde Pflanzen weniger krankheitsanfällig und auch weniger attraktiv für Schädlinge als gestresste oder bereits angegriffene Kulturen. So werden immer mehr Versuche im Bereich der Pflanzenstärkung durchgeführt, um zum einen die Pflanzen zu stärken und zum anderen das ökologische Gleichgewicht zu bewahren. Aber gerade weil gesunde Pflanzen weniger anfällig sind, sind viele positive Faktoren nur sehr schwer bis nicht nachweisbar.

Pflanzen können mit unterschiedlichen Mitteln gestärkt werden:

Mykorrhiza:

Mykorrhiza ist ein Symbiose-Pilz, der sich an die Wurzel der Pflanze andockt und von ihr Produkte aus der Photosynthese (Assimilationsprodukte) erhält. Im Gegenzug kann der Pilz gerade im Jugendstadium der Pflanzen die Wurzelfläche vervielfältigen. Die Nährhyphen transportieren Nährstoffe und Feuchtigkeit an die Pflanzen, dort wo sie mit ihrer eigenen Wurzel nicht selbst hin gelangen. Die hier am häufigsten vorkommende Mykorrhiza ist die Ekto Mykorrhiza. Sie geht die Symbiose mit z. B. Buchen, Birken, Weiden, Rosengewächsen, Kiefern und vielen anderen Pflanzen ein. Die Endo Mykorrhiza hingegen geht Symbiosen mit Heidegewächsen und Orchideen ein.

Knoblauchextrakte:

Knoblauchextrakte sollen eine fungizide und insektizide Wirkung haben und sowohl vergrämend als auch prophylaktisch wirken. Einsatzbereiche sind z. B. Spinnmilben, Thripse, Gespinstmotten, Blattläuse, Fruchtfliegen, Grauschimmel, Echter Mehltau, Schorf der Krautfäule.

Aminosäuren:

Aminosäuren gelten als Pflanzenstärkungsmittel, mit welchen die Pflanzen von der Blüte bis zur Frucht krankheitsresistenter und weniger anfällig gegen Pilze oder Insekten sein sollen.

Blumenmischungen/-saaten:

Blühstreifen mit einer geringen Anzahl an Pflanzen wie Buchweizen, Kornblume, Ringelblume, Borretsch oder Phacelia sind bereits ausreichend für die Anlockung von z.B. Schweb- und Florfliegen, Laufkäfer, Marienkäfer sowie Wild- und Honigbienen, welche diverse Schädlinge auf natürlichen Weg beseitigen. Mit Hilfe dieser Saatenmischungen werden die zahlreichen Nützlinge an einem Standort gebunden, weshalb sie vor allem in Baumschulen mehr und mehr an Beliebtheit gewinnen.

So schafft man sich nicht nur selbst eine kleine Augenweide, sondern auch für vielerlei Insekten eine wahre Blumenoase - den Schädlingen zum Trotz.



Aktuelles Fachwissen für Baumschuler und Galabauer

Dieser Artikel ist ein Auszug aus unseren neu aufgelegten und erweiterten Taschenbüchern.

Sichern Sie sich gleich Ihr Exemplar!

RESSOURCEN SCHONEN - EFFIZIENTE ANSÄTZE FÜR DIE GRÜNE BRANCHE

Wie wird sich Bewässerung in Zukunft etablieren? Woraus bestehen Innovationen? Und wo liegen die Grenzen?
Unser Bewässerungsexperte Andreas Finke über intelligente Bewässerung im Einklang mit Nachhaltigkeit.

TEXT: ANDREAS FINKE



Foto: Andreas Finke

Spätestens das Jahr 2018 brachte auch die letzten Befürworter vom „händischen Gießen“ ins Grübeln. In kaum einem Bereich im Gartenbau machen sich Investitionen so schnell bezahlt, wie in der Bewässerungstechnik. Nirgendwo wird unnötig soviel Arbeits- oder auch Freizeit

vergeudet, wie beim Gießen mit Kanne und Schlauch. Das gilt insbesondere für den kommunalen Sektor, aber eben auch für den Privatgarten. Für den Produktionsgartenbau dagegen ist eine intelligente Bewässerung längst Standard.

Was kann eine intelligente Bewässerung und wieso überhaupt intelligent?

Zunächst an die Skeptiker: Nein, eine automatische oder intelligente Bewässerung lässt sich nicht überall integrieren. Und vollautomatisch, so ganz ohne Kontrolle, geht es eigentlich überhaupt nicht. Die Vorstellung, sich ohne Sachverstand und –Kenntnis blind auf Sensoren oder Wetterdatenbanken verlassen zu können, wird vermittelt, ist aber eher Wunschgedanke.

Eine automatische Bewässerung ist in erster Linie eine Grundversorgung der Pflanze oder der Pflanzflächen. Die Grundversorgung bewahrt die Pflanze vor Trockenstress und sorgt dafür, dass auch kürzere Zeiträume ohne menschliches Zutun überbrückt werden können. Ein Wochenende wird so zu einem Wochenende!

Der eigentliche Erfolg einer Bewässerung ergibt sich jedoch aus dem Zusammenspiel der Automatisierung, der Kontrolle und vor allem dem korrigierenden Eingriff durch den Menschen. Der wichtigste Sensor bleibt also das fachkundige Auge (oder der grüne Daumen)! Intelligent wird die Steuerung also nicht nur, wenn man die technischen Möglichkeiten voll ausnutzt, sondern vor allem, wenn man die Grenzen erkennt. Eigentlich wie im Leben.

Fast alle neueren Entwicklungen beschäftigen sich mit der Kontrolle (Feuchtesensoren) und der möglichst exakten Voraussage. All diese Informationen dienen letztendlich nur der räumlichen Verteilung von Wasser. Das wichtigste jedoch bei einem Ausblick auf die Bewässerung der Zukunft sind weniger die technischen Neuerungen, als der Zugriff auf die Ressource Wasser.

Wasser - wo kommst Du her, wo gehst Du hin?

Der weite Weg der Niederschläge und die Zeit entscheiden, wie wir Beregnungsanlagen speisen. Regenwasser lässt sich auffangen und ist dann unmittelbar verfügbar. Wenn es denn regnet! Der fiel im Jahr 2018 beispielsweise nämlich in weiten Teilen Mitteleuropas aus.

Niederschläge speisen auch die Oberflächengewässer (Bäche und Teiche), wo in der Regel eine ganzjährige Entnahme möglich ist. Und letztendlich sind es Niederschläge, die durch Infiltration Grundwasser bilden, mit dem wir unsere Brunnen speisen. Grundwasser kann wenige Wochen bis viele tausend Jahre alt sein. Diese natürlichen Speichermöglichkeiten macht man sich zunutze.

Steigender Bedarf und längere niederschlagsfreie Hitzeperioden führen dazu, dass weitere Brunnen gebaut, und aus bestehenden Brunnen mehr Wasser gefördert wird. Gleichzeitig werden jedoch durch Flächenübernutzung und Versiegelung die Infiltration und damit die Grundwasserneubildung immer mehr eingeschränkt, so dass sich schon jetzt in manchen Gegenden die Grundwasserleiter nicht mehr regenerieren können. Dass der Gesetzgeber jegliche Wasserentnahme stärker regulieren wird, steht außer Frage. Was aber dann?

Im Westen nichts Neues - Die eigentliche Innovation heißt Fantasie und Vielfalt

Da Mitteleuropa, in der Vergangenheit eher klimatisch begünstigt, folgerichtig nicht die erste Region mit Wasserproblemen ist, sind die meisten Probleme anderswo schon einmal gelöst worden. Viele Lösungsansätze sind auch wieder in Vergessenheit geraten. Neben den

erwähnten Faktoren Technik und Verfügbarkeit steht natürlich auch bei einer Bewässerung die Wirtschaftlichkeit im Vordergrund.

- Die Nutzung von Grauwasser (mäßig verschmutztes Wasser wie z.B. aus Reinigungsprozessen) war bislang meist kostenintensiver als Trinkwasser. Eine verstärkte Nutzung von Grauwasser erlaubt nicht nur Bewässerung von Pflanzen, sondern auch Infiltration und damit Grundwasserneubildung. Gar nicht neu, man denke an den alten Fritz und die Rieselfelder um Berlin.
- Vermeidung von Versiegelung
- So ist zum Beispiel die Nutzung von solarbetriebenen Pumpen nicht neu, aber die hohen Kosten haben eine Verbreitung verhindert. Bedingt durch den starken Preisverfall bei PV-Modulen, die aber gleichzeitig immer leistungsfähiger wurden, gewinnt generell die Nutzung von Solarstrom wieder an Bedeutung.

Das ewige Mahnen an die Vernunft und die Nachhaltigkeit

Bei der Nutzung fast aller Ressourcen steht der schnelle wirtschaftliche Erfolg im Vordergrund. Da bildet die Nutzung von Wasser keine Ausnahme. Eine nachhaltige Nutzung von Wasser ist allerdings nicht zwangsläufig endlich, vorausgesetzt die Nutzung wird beschränkt. Beschränkung geht leider immer mit Reglementierung einher. Und die Nutzung von Wasser ist tatsächlich in unserer heutigen Zeit überraschend unreglementiert. Dazu gehört auch, Prioritäten bei der Nutzung von Wasser festzulegen. Alleine dieser Umstand birgt soviel Konfliktpotenzial, dass ich an dieser Stelle lieber aufhöre, zu schreiben.

AUGENSCHMAUS UND BIENENWEIDE

Bienen sind unverzichtbar für die Blütenbestäubung und sorgen dadurch für biologische Vielfalt und gute Erträge im Obstbau und der Landwirtschaft. Sie sind aus unserem Leben gar nicht wegzudenken, tragen sie doch einen wesentlichen Anteil zum ökologischen Gleichgewicht bei. Mit kleinsten Mitteln können diese leistungsfähigen Tiere bei ihrer täglichen Arbeit unterstützt werden.

TEXT: MONIKA MANNSBERGER

Die Honigbiene bei der Arbeit. Pro Kopf verbrauchen die Deutschen 1,1 kg Honig im Jahr. Die geerntete Gesamthonigmenge deckt dabei nur ca. 20 % des Gesamtverbrauches in Deutschland ab.*



Nicht nur für die Honigproduktion, auch für die Landwirtschaft spielt die Biene eine unübersehbar große Rolle. Durch die Bestäubung liefert sie einen immensen Beitrag zur Artenvielfalt und Diversität, was wiederum den wirtschaftlichen Wert der Biene steigert.

Doch Bienen sind gefährdet

Nicht nur Milben, Krankheiten und Pestizide machen ihnen zu schaffen. Es gibt in vielen Gärten auch immer weniger passende Futterangebote für die Bienen. Bisher ist nicht absehbar, was für Folgen die schwindende Bienenzahl für die Welternährung, für unsere Wirtschaft, für die Artenvielfalt und das biologische Gleichgewicht hat.

Durch Pestizide werden Bienen nicht nur geschwächt, sie können durch sie auch sterben. Bis vor wenigen Monaten war das Insektizid Neonikotinoide zugelassen. Da es aber die Biene insofern schwächt, als dass ihr Nervensystem angegriffen wird und so unter anderem der Orientierungssinn verloren geht, wurde das Insektizid für Pflanzen, auf denen sich Bienen in der Regel niederlassen, verboten. 2018 folgte eine europaweite Schärfung für drei Stoffe (Clothianidin, Imidacloprid, Thiamethoxam) für den Freiland Einsatz. Neben chemischen Wirkstoffen machen aber auch Parasiten und Krankheiten die Biene anfälliger für andere Faktoren.

Ein nicht unwesentlicher Faktor ist auch das fehlende Nahrungsangebot für die kleinen Insekten. In modernen Steingärten sind kaum bienenfreundliche Plätze wiederzufinden. Und das obwohl schon ein kleiner Blütenstreifen genügt, um viele Insekten wie auch Bienen anzulocken.

Bienenfreundliche Gestaltung

Natürlich soll ein Garten in erster Linie auf die Bedürfnisse der Nutzer ausgerichtet sein, aber zusätzlich kann er bienenfreundlich angelegt werden.

Als Planer ist es ratsam, mit einer Bestandsanalyse der vorhandenen Pflanzen zu beginnen, denn eventuell sind bereits bienenfreundliche Stauden und Gehölze vorhanden.

Während im Sommer viele Gärten in voller Blüte stehen, kommt es vor allem im Herbst manchmal zu Engpässen im Nahrungsangebot für Bienen. Wichtig ist besonders, dass von Beginn des Frühjahres bis in den Herbst hinein ein kontinuierliches Blütenangebot herrscht.

Die Blütenpracht das ganze Jahr über ist nicht nur nützlich, sondern auch wunderschön. Werden mehr Bienen angelockt, dann fällt auch die Fruchternte reichhaltiger aus. Besonders bienenfreundliche Pflanzen zeichnen sich durch ein hohes Angebot an Nektar und/oder Pollen aus sowie durch eine lange Blütezeit.

Checkliste für den bienenfreundlichen Garten

- Eine Mischung aus Früh-, Mittel- und Spätblühern anpflanzen
- Wiese statt Rasen (eventuell Wildblumen ansäen)
- Bereiche im Garten "verwildern" lassen
- Möglichst selten mähen und schneiden
- Einheimische Pflanzen bevorzugen
- Hügel, Senken, Totholz, Sand, Kies und Bruchsteine schaffen Kleinstbiotope
- Bei Neuanpflanzungen immer bienenfreundliche Alternativen recherchieren
- Nisthilfen: Besser selber bauen als kaufen
- Sandige Bodenstellen und offener Boden bietet Nistplätze für Wildbienen
- Trinkstellen für Insekten schaffen

Psssst!
Schon Probierpäckchen gesichert?*

Egal ob auf dem Balkon oder im Garten - unsere Wildblumenmischung ist auf jeden Fall ein Hingucker und Gaumenschmaus für Bienen. Fragen Sie uns einfach nach Ihrem Probierpäckchen.



*Nur solange der Vorrat reicht.

200 JAHRE: MEYER FEIERT FIRMENJUBILÄUM



Im Jahr 2019 wird die familiengeführte Hermann Meyer KG 200 Jahre und blickt damit auf eine traditionsreiche und erfolgreiche Firmengeschichte zurück. Um dieses Jubiläum gebührend zu würdigen, kündigt der Fachhändler für die Grüne Branche viele Aktionen und Festaktivitäten an.

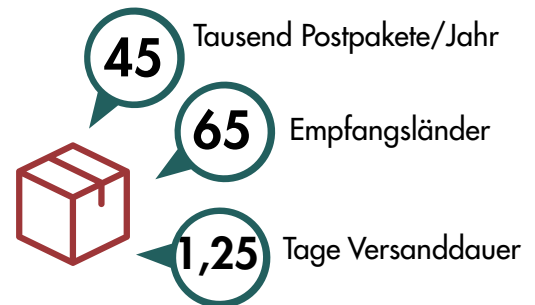
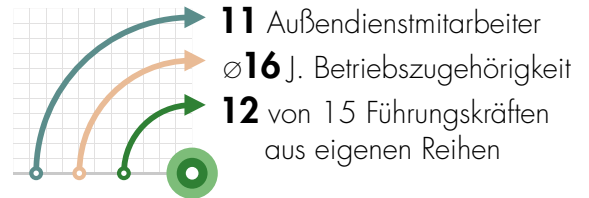
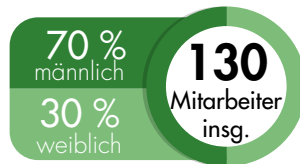
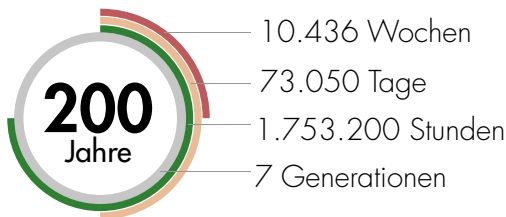
Der 27-jährige Landwirt Claus Meyer wagte im Jahr 1819 den großen Schritt und gründete ein eigenes Unternehmen. Die Hökerei Meyer vertrieb anfangs Gemischtwaren von Bratpfannen und Töpfen bis hin zu Seifen und Nägel. Die Bedürfnisse nach Spezialwerkzeugen und Maschinen stieg zunehmend, so dass das Sortiment verstärkt auf Baumschulen und Landwirtschaftsbetriebe ausgerichtet wurde.

Heute bedient die Hermann Meyer KG mit über 6.000 Artikeln nicht nur Baumschulen, sondern auch öffentliche Betriebe sowie Garten- und Landschaftsbauer, Produktionsbetriebe der Grünen Branche und namhafte Forschungsinstitute. Das mittlerweile in siebter Generation geführte Familienunternehmen ist deutschlandweit an sechs Standorten und in drei weiteren europäischen Ländern vertreten. „Wir wissen wie abhängig die Grüne Branche von den Launen der Natur und Zeitdruck der Auftraggeber ist. Daher ist es für uns besonders wichtig, die Ware direkt am Lager zu haben und unsere Kunden unbürokratisch zu bedienen“, so Christian A. Meyer, ein Komplementär der Hermann Meyer KG. Dabei betont er auch, dass Meyer nicht nur für den Handel steht, sondern auch als Berater von den Kunden herangezogen wird. So hat der Großteil der Belegschaft seine Ausbildung in der Grünen Branche getätigt und kennt die Probleme und Herausforderungen der Kunden. Außerdem nehmen sowohl Außendienst- als auch Ladenmitarbeiter regelmäßig an Schulungen teil. „Nur so können wir eine ehrliche und fachmännische Beratung gewährleisten“, fasst Marvin O. Meyer, der jüngst berufene Komplementär, zusammen.

Stolz blickt das Unternehmen auf eine lange Firmengeschichte zurück und nimmt sie für Aktionen und Festaktivitäten zum Anlass, welche über das gesamte Jahr verteilt werden. So ist für jeden Monat des Jahres eine Sonderaktion geplant, mit welcher die Kunden beispielsweise ab einem bestimmten Einkaufswert hochwertige Artikel geschenkt bekommen. Außerdem werden unterschiedliche Aktionen gemeinsam mit Herstellern auf Messen und Veranstaltungen platziert. Den Höhepunkt der Feierlichkeit bilden wohl aber zum einen die Implementierung eines neuen und moderneren Webshops, der leichter zu bedienen sein soll und im Spätsommer sein Go-Live hat. Zum anderen ein großes Kunden-event im August, zu welchem um die 700 bis 1.000 Gäste erwartet werden. Claus J. Meyer zeigt sich denn auch dankbar für das aufgebrachte Vertrauen und die Loyalität der Partner und Hersteller, aber vor allem auch der Kunden: „200 Jahre! Da kann ich mich nur stellvertretend herzlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch Lieferanten, mit denen wir teils bereits jahrzehntelang gute Partnerschaften pflegen, und insbesondere unseren Kunden bedanken. Wir werden weiter mit den Anforderungen und Bedürfnissen der Grünen Branche wachsen, damit wir unseren Kunden in gewohnter Professionalität die für sie beste Lösung anbieten können. Denn klar ist, um sich in der heutigen Zeit gegen Großkonzerne und Handelsriesen durchsetzen zu können, bedarf es engagierten Teammitgliedern und einer fundierten Fachberatung, auf die sich Kunden verlassen können. Denn Qualität ist kein Zufall.“

KURZ UND KNAPP: MEYER AUF EINEN BLICK

Wir reden nicht gern "um den heißen Brei". Daher stellen wir uns Ihnen hier einmal kurz und knapp vor.



Standorte national



Standorte international



Skandinav. Handelspartner



Summe aller Hallenflächen in Dt.



Tyvek/Jahr



produzierte Etiketten/Jahr

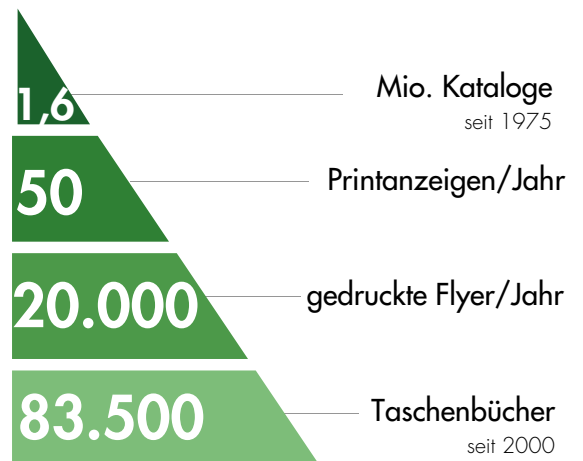


34 Gabelstapler



10 Lieferfahrzeuge

~640.000 km/Jahr



Alle hier dargestellten Informationen stellen Durchschnittswerte dar und beziehen sich, wenn nicht anders angegeben, auf Erfahrungswerte der letzten Jahre.



200 JAHRE MÜSSEN GEFEIERT WERDEN

Natürlich möchten wir unser Jubiläum auch gebührend mit Ihnen gemeinsam feiern. Sehen Sie hier einen Überblick über die größten Events und Aktionen. Weitere Aktionen und ihre Konditionen finden Sie tagesaktuell auf www.meyer-shop.com. Außerdem sind wir zusätzlich auf vielen regionalen Veranstaltungen und Foren, die auf Grund ihrer Menge hier nicht alle Platz finden. Diese können Sie ebenfalls unter www.meyer-shop.com erfahren.

*Alle Konditionen erfahren Sie unter www.meyer-shop.com/aktionskonditionen. Alle Bilder sind Beispielbilder. Alle hier aufgeführten Aktionen unter Vorbehalt. Der Veranstalter behält sich vor, die Aktionen und Konditionen zu ändern. Nur solange der Vorrat reicht. Keine Barauszahlung. Kein Rechtsanspruch. Alle Aktionen unterliegen unseren Allgemeinen Geschäftsbedingungen.

Januar 19

Geschenk: Schweizer Taschenmesser*



IPM IPM in Essen
22.-25.01.

Februar 19

Aktionspreis: Klappsäge MEYbest*



März 19

Aktionspreis: Universalhippe MEYbest*



April 19

Aktionspreis: MAX® Bindezange Modell HT-R und MEYtape*



Mai 19

Aktionspreis: PELLENC Akku Rebschere Vinion*



 Deutsche Baumpflegetage in Augsburg, 07.-09.05.

Juni 19


Bewässerungsaktion: Tolle Bewässerungsartikel zum Aktionspreis*



 demopark in Hørselberg bei Eisenach, 23.-25.06.

Juli 19

Rabattaktion: 5 % Rabatt auf Online-Bestellungen + attraktive Sonderkonditionen für Etikettenbestellungen*



August 19

Jubiläumsaktion: Lassen Sie sich überraschen*

MEYER Jubiläumsevent in Rellingen, 29.08.
BAUMSCHULE & TECHNIK 2019 Baumschultechnik in Ellerhoop, 29.-30.08.

September 19

Sonderedition: Limitierte Sonderedition des handgeschmiedeten Holsteiner Spaten*



Oktober 19

Aktionspreis: Handgeschmiedete Blumenkelle*



November 19

Aktionspreis: Limitierte Schubkarre inkl. Rad und Meyer-Prägung*



Dezember 19

Aktionspreis: Schneeschieber zum Sonderpreis*



Hut ab!

Danke für 200 Jahre



SEIT 1819 ALLES UNTER
EINEM HUT